

Zusammenfassung

Am Bodensee wurde im April 2004 mit Unterstützung der EU (Interreg III A) ein Forschungsvorhaben begonnen, bei dem bis März 2007 die Kernobstsorten in den Streuobstbeständen erfasst und Konzepte zur Sortenerhaltung erarbeitet werden. Beteiligt sind alle Anrainerländer und Liechtenstein. Auf der Basis der in der Schweiz erarbeiteten Sortendatenbank soll das komplette Sortenspektrum inventarisiert werden, wozu auch genetische Analysen durchgeführt werden.

Versuchsfrage

Welche Apfel- und Birnensorten sind in den Streuobstbeständen des Bodenseeraumes vorhanden und wofür kann man diese verwenden?

Versuchshintergrund

Durch Feuerbrand und andere Faktoren wie die Rationalisierung in der Landwirtschaft, mangelnde wirtschaftliche Perspektiven im Streuobstbau und die umfangreiche Siedlungstätigkeit wird der Bestand an Streuobst im gemeinsamen Kulturraum am Bodensee ständig dezimiert. Hierdurch ist nicht nur ein für Naherholung und Fremdenverkehr wichtiges Landschaftselement, sondern auch der Artenreichtum von Fauna und Flora gefährdet. Außerdem gehen damit Sorten als Kulturgut und die damit verbundene genetische Vielfalt verloren. Das Wissen über Gefährdungsgrad und Verbreitung seltener Sorten im Bodenseeraum ist bisher nur regional betrachtet worden und auf sehr unterschiedlichem Niveau. Strategien zur Sicherung gefährdeter Kernobstsorten sind in Baden-Württemberg und der Schweiz sehr weit gediehen, fehlen jedoch fast gänzlich in Bayern (Landkreis Lindau) und in Vorarlberg. Eine gezielte grenzüberschreitende Kooperation hat bisher nicht stattgefunden.

Das Wissen über alte Sorten ist in der Bevölkerung immer weniger vorhanden. Eine gute Sortenkenntnis ist jedoch für die Verarbeitung und Erzeugung von Spezialitäten entscheidend. Alte regionale Sorten können einen Marktvorteil gegenüber Massenprodukten bieten und die Basis für zukünftige geographische Spezialitäten bilden. Niemand kann heute vorhersagen, welche Eigenschaften plötzlich von Interesse sein können, wenn neue Krankheiten (wie z. B. Feuerbrand) auftreten, Klimaveränderungen zur Ausbreitung von neuen Schadorganismen führen, die Ernährungsgewohnheiten sich ändern und ähnliches. Somit ist die Erhaltung eines möglichst umfangreichen genetischen Reservoirs mit darin enthaltenen möglichen Resistenzen zwingend erforderlich.

Ergebnisse

Die 6 beteiligten Institutionen sind Tab. 1 zu entnehmen. Die Projektkoordination übernimmt das KOB Bavendorf. Die Schweiz beteiligt sich nicht finanziell an diesem Forschungsvorhaben; dadurch, dass dort seit 2000 ein landesweites Inventarisierungsprogramm der Obstsorten läuft, das 2005 abgeschlossen wird, ist sie jedoch ein unverzichtbarer Partner mit einem reichen Erfahrungsschatz, z. B. beim Aufbau einer Sortendatenbank; sie stellt ihre schon erarbeiteten Daten zur Verfügung.

Versuche in der Landespflege**LWG Veitshöchheim, LfL Freising**

Bearbeiter: Martin Degenbeck, Hans-Thomas Bosch, Birgit Mäckle-Jansen,
Wolfgang Girstenbreu

**2005
Nr. 34**

Zunächst geht es darum, die vorhandenen Kernobstsorten in den Streuobstbeständen zu inventarisieren. Hierzu werden Felderhebungen durchgeführt und Sorten durch Pomologen (also ausgewiesene Sortenkenner) phänologisch bestimmt. Ist eine Sorte einwandfrei identifiziert, erfolgt in Abstimmung mit den Projektpartnern der „genetische Fingerabdruck“ sowie die Bestimmung der Fruchteigenschaften wie Vitamin C-Gehalt, Zucker-Säure-Verhältnis etc., was zentral beim KOB Bavendorf durchgeführt wird. Sämtliche Daten werden dann in eine Sortendatenbank eingegeben, die nach Schweizer Muster aufgebaut wird. Hier liegt gerade die Chance der internationalen Zusammenarbeit, Doppelgleisigkeit wird vermieden und jeder profitiert von den Erfahrungen der anderen.

Die Sortenerfassung ist natürlich kein Selbstzweck; mit den Ergebnissen wird weiter gearbeitet. Seltene Sorten werden gezielt vermehrt und in Sortenerhaltungsgärten aufgepflanzt.

Tab. 1:

Projektbeteiligte

Land	Institution	Federführung
Baden-Württemberg	Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee (KOB) (Koordination)	Dr. Manfred Büchele
Bayern	Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) und Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)	Martin Degenbeck Wolfgang Girstenbreu
Vorarlberg	Büro für Naturbewirtschaftung und Ländliche Entwicklung (NLE)	Dr. Richard Dietrich
Liechtenstein	Interessensgemeinschaft Alte Sorten Fürstentum Liechtenstein	Eva Körbitz
Schweiz	Vereinigung zur Förderung alter Obstsorten (Fructus)	Simon Egger

Kritische Anmerkungen

Da das Forschungsprojekt erst 2004 angelaufen ist, wird über Ergebnisse an dieser Stelle erst zu einem späteren Zeitpunkt berichtet.